MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 190. Mittwoch den 16. August 1837.

Inland.

Berlin, 13. August. Von den Ministerien der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ist eine (bereits durch die Amtsblätter unsrer Provinz vollständig mitgetheilte) Verordnung folgenden wesentlichen Inhalts erlassen worden: Um die Wundärzte erster Klasse, die sich zu häufig in großen Städten niederlassen und den Gerechtsamen der promovirten Aerzte daselbst Eintrag thun, ihrer eigentlichen und ursprünglichen Bestimmung als Landärzte näher zu bringen und dem Landvolke eine ausreichendere und zweckmäßigere ärztliche Hülfe zu schaffen, soll den neu zu prüfenden und zu approbirenden Wundärzten erster Klasse die Niederlassung an Orten, wo bereits ein approbirter und promovirter praktischer Arzt ansäßig ist, gänzlich untersagt bleiben und eine Ausnahme nur dann Statt finden, wenn ihnen durch die Berufung zu amtlichen Stellen die freie Wahl ihres Wohnorts beschränkt wird. Dem zufolge dürfen auch bereits ansäßige Wundärzte erster Klasse, die ihren bisherigen Wohnort, wo bereits promovirte Aerzte domicilirten, freiwillig verändern, nur einen solchen Ort wählen, wo sich kein promovirter Arzt befindet. Waren sie aber an ihrem bisherigen Wohnort zur ärztlichen Praxis befugt, und lassen sie sich an einem Orte nieder, woselbst ihnen diese Befugniß nicht zusteht, so sollen sie verpflichtet sein, ihre Approbationen als Wundärzte erster Klasse in die der Wundärzte zweiter Klasse umwandeln zu lassen. Sie können auch, wenn sie sich bereits fünf Jahre lang der ärztlichen Praxis haben enthalten müssen, die höhere Approbation, Behufs einer abermaligen Veränderung ihres Aufenthalts nur nach Erneuerung einer ärztlichen Prüfung wieder erlangen.

Oppeln, 11. August. Das hiesige Landräthliche Amt hat folgende Bekanntmachung, betreffend die projektirte Eisenbahn, in öffentlichen Blättern erlassen: „Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht: daß nach dem, von Sr. Excellenz des Königl. Wirklichen Geheimen-Raths und Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien, Herrn v. Merckel, an die Herren Unternehmer einer nach Oberschlesien anzulegenden Eisenbahn, erlassenen Rescripts vom 8. Juli c., Seitens des Staates den Vorarbeiten, namentlich den Nivellements zur Prüfung der Ausführbarkeit der Eisenbahn nichts entgegensteht, und daß die Resultate des Nivellements erst darüber entscheiden sollen, auf welcher von den verschiedenen in Vorschlag gebrachten Richtungen die Bahn am leichtesten und besten ausführbar sei. So weit man es jetzt übersehen kann, dürfte das Nivellement im hiesigen Kreise sich über die Grundstücke der Ortschaften: Poppelau, Kolonie Sacken, Kolonie Neu-Schalkowitz, Kupp, Surowina (Brinnitze), Kolonie Massow, Biadacz, Kolonie Horst, Kollanowitz, Wengern, Königshuld, Kottorsz, Sczedrzik, Tempelhoff, Pustkow (Scedrczik), Schodnia, Malapane, Krascheow, Zelasno, Slawitz, Groß-Döbern, Borrek, Czarnowanz, Krzanowitz, Kempa und Sowade, erstrecken; es kann sich jedoch bei Ziehung der Linien leicht ergeben, daß außer diesen Ortschaften oder statt derselben andere Feldmarken betreten werden müssen. Vorläufig wird die Absteckung und Nivellirung einer Linie nur auf dem Terrain der genannten Dominien und Gemeinden — was denselben hiermit nachrichtlich bekannt gemacht wird — stattfinden, und ich erwarte mit Bestimmtheit; daß die zu diesem Behuf aufzurichtende Stangen und einzuschlagenden Pfähle gehörig respektirt und den dabei unter Leitung des Wasserbau-Inspektors v. Unruh arbeitenden Geometern keine Hindernisse in den Weg gelegt werden; wobei es sich von selbst versteht, daß aller, dadurch an Feldfrüchten oder Holz entstehende Schaden von den Herrn Unternehmern auf Verlangen wird ersetzt werden."

Grünberg, 12. August. (Privatmitth.) Gestern wurde das funfzigjährige Amts-Jubiläum des sehr verdienten hiesigen Lehrers und Kantor's Herrn Hoffmann, Ordinarius der ersten Klasse der evangelischen Mädchenschule, gefeiert, der seit dreißig und einigen Jahren am hiesigen Orte mit gutem Erfolge sein Amt verwaltet, die aufrichtigste Liebe und Achtung Aller genießt und sich noch im Greisenalter wirksamer Kraft erfreut. Bereits am frühen Morgen wurden dem Jubilar von mehren seiner Kollegen in einem schönen Gesange herzliche Wünsche dargebracht, die sich noch durch ein sehr passendes Geschenk aussprachen, später bewegte sich ein bekränzter Zug von Schülerinnen der ersten und zweiten Klasse mit einer Anzahl junger Mädchen, die bereits die Schule verlassen haben, und einem Musikchor an der Spitze von dem Schul-Lokale zur Wohnung des Jubilars. Hierauf bewegte sich der Zug in die durch Laubgewinde geschmückte Kirche, wo die Geistlichkeit beider Confessionen, so wie die hiesigen Kön. u. Städtischen Behörden ihre Gratulationen abstatteten und Letztere dem Jubilar das Ehrenbürgerrecht überreichten. Die kirchliche Feier begann mit einem von den Herren Lehrern wacker ausgeführten Gesange, dem die gehaltreiche Rede des Herrn Superintendentur-Verwesers folgte. — Ein Mittagsmahl von hundert Gedecken, veranstaltet im Garten der hies. Ressourcen-Gesellschaft, in welchem eine zeltartige, vor den Sonnenstrahlen schützende Bedachung aufgeführt worden war, vereinigte des Jubilars Freunde und Verehrer, so wie noch zwei andere Jubelgreise, die vor einigen Jahren das schöne Fest 50jähriger Amts-Thätigkeit zu feiern so glücklich waren. Jubilarius Hoffmann eröffnete die Reihe der Toaste mit einem gefühlvoll gesprochenen und Begeisterung erweckenden, auf das Wohl Sr. Majestät unseres allergnädigsten Königs, dem der auf das Wohl des Jubelgreises, so wie mehre andere folgten. Endlich schloß ein Ball im schön dekorirten Saale des Ressourcengebäudes die Feier.

Aachen, 8. August. Alle Erwartungen, zu denen die vorläufigen Ankündigungen über das diesjährige Wettrennen berechtigen konnten, sind schon gestern, an dem ersten Tage des Rennens, mehr als befriedigt worden. Noch nie waren vielleicht auf dem Kontinente, mit Ausnahme von Paris, so ausgezeichnete Pferde versammelt, nie der Kampf so interessant, die Schnelligkeit, mit welcher die Bahn durchlaufen wurde, so groß. Das Richter-Amt war von dem Prinzen Alexander zu Solms-Braunfels angenommen worden, wobei der General Dumoulin, Kommandant der Festung Luxemburg, und Bürgermeister Zurhelle assistirten. Bei dem ersten Rennen wurde die „Julietta" des Lord Seymor von dem „Young-Amphyon" des Baron von Heeckeren van Enghyzen besiegt. Im zweiten Rennen blieb der dem Vicomte Oduard gehörige „Lampo" Sieger, und im dritten endlich trug die „Miß Annette" des Lord Seymour über die „Lady Wood" des Baron von Heeckeren und die „Amelie" des Herrn Ch. Cockerill den Sieg davon.

Oesterreich.

Aus Böhmen, 25. Juli. (Schreiben eines Reisenden.) Nachdem ich das Mährische Gebirge durchwandert war, betrat ich das Böhmische. Hier fand ich Armuth und Nahrungslosigkeit, was einen um so grelleren Kontrast bildete, als ich eine unverkennbare Wohlhabenheit, die sich auch in einer gewissen Eleganz im Aeussern der Wohnungen ausspricht, im Oestreich-Schlesischen Gebirge, und namentlich um Gräfenberg, bemerkt hatte. Das Wasserbad von Priesnitz zieht zwar einiges Geld durch die Fremden hieher, ist aber doch keineswegs geeignet, auf einen weiten Umkreis zu wirken. Trotz Anfechtung und Verkleinerung hat die Anstalt noch immer ihr altes Vertrauen; auch scheint es, daß Priesnitz aufmerksam geworden und manche Extreme ein wenig gemäßigt hat. — Die Ursachen, welche ich im Durchreisen erforschen konnte, warum in den Gebirgen von Mähren und Böhmen so viel Armuth ist, sind: der tief gesunkene Leinwandhandel, indem Garnspinnen und Leinwandweben die beiden Hauptbeschäftigungen sind; und die vielen und drückenden Frohnen, welche das Volk an seine Grundherrschaften zu leisten hat. Die Oesterreichischen Gesetze und Verordnungen machen die Ablösung dieses drückenden Verhältnisses hier so leicht, wie irgendwo, und dennoch kommt so selten eine zu Stande. Die Ursachen dieser etwas auffallenden Erscheinung liegen im Volke selbst, aber nebenbei auch in den Beamten der Grundherrschaften. Dem Volke ist bange, wie es die Ablösungs-Summe, und wäre es auch nur die davon entfallende Rente, aufbringen soll, und da es überhaupt gern bei dem Alten verharrt, so lehnt es die Anträge, die man ihm zur Ablösung macht, gewöhnlich ab. Die Strenge der Beamten hat es eingeschüchtert, und es glaubt dann noch mehr Ursache zu haben, diese zu fürchten, wenn es die ihm erwachsenden neuen Geld-Zahlungen nicht aufbrächte, zumal es weiß, wie schwer es ist, baares Geld in diesen Gegenden zu erwerben. Ueber die gedachte Strenge der Beamten wäre viel zu sagen, und es ist in der That zu verwundern, wie in einem Staate, wie der Oesterreichische, in welchem die Humnanität und Milde gegen das Volk von oben her sich so faktisch und augenscheinlich kund thut, Härten und Ungerechtigkeiten solcher Art noch vorkommen können. Die Art von Souveränität, welche die Herrschaften — hier vorzugsweise Obrigkeiten genannt — genießen, und welche von deren Beamten mitunter auf die schreiendste Art gemißbraucht wird, läßt allein eine Erklärung der Sache zu. Indessen fängt es auch hier an besser zu werden, und die dem Volke zugewandte entschiedene Huld des jetzt regierenden Kaisers macht die meisten jener Bedrücker wenigstens vorsichtig. Darum aber verehrt man auch den Monarchen hier ganz besonders, und es ist keine Redensart, wenn man versichert, daß das Volk aus vollem Herzen für ihn betet. — Trotz dem, daß ich fast nur durch hohe, mitunter rauhe Gebirgs-Gegenden kam, fand ich doch allenthalben einen sehr reichen Segen des Feldes. Insbesondere steht über-

all der Flachs so ausgezeichnet gut, daß sein Ergebniß eines der reichsten werden muß, was je vorkam. Mit großer Freude sehen auch die armen Bewohner dieser Gegenden diesen Segen, und als ob man das günstige Flachsjahr geahnt hätte, so hat man heuer ungewöhnlich viel Leinsaamen gesäet. So ist denn auf ein sehr gutes und wohlfeiles Produkt sehr zu rechnen, und da auch das Brod wohlfeil ist und die Kartoffeln zu gerathen versprechen, so scheint von mehren Seiten die Hülfe für das Elend heranzunahen. Schwäb. M.

Großbritannien.

London, 8. August. Die Hof-Zeitung vom 7. meldet die Ernennung des Dr. Musgrave, bisherigen Dechanten von Bristol, zum Bischofe von Hereford, an die Stelle des verstorbenen Dr. E. Grey, des Grafen von Munster zum Konstabler des Schlosses zu Windsor und des Grafen von Mulgrave zum Lord-Lieutenant von Irland.

Kurz nach ihrer Thronbesteigung hatte die Königin durch das Scheuwerden ihrer Pferde auf Highgate Hill einen Unfall, bei welchem ein Gastwirth Namens Turner ihr und ihrer Mutter große Dienste erwies. Herr Turner erhielt nun vor einigen Tagen den Befehl, nach dem Palaste zu kommen. Er ging und wurde zweien Herren vorgestellt, die ihn fragten, welche Belohnung er für seine der Königin geleisteten Dienste erwarte. Herr Turner entgegnete: er erwarte gar keine. Die Herren erklärten hierauf: Ihre Majestät glaube, wenn es ihm gestattet würde, das Königliche Wappen an seinem Hause befestigen zu dürfen, dies seinem Geschäfte vielleicht von großem Nutzen sein dürfe; außerdem hätten sie ihm von Seiten Ihrer Majestät ein Taschenbuch mit gewissem Inhalte zu überreichen. Sie fügten hinzu, wenn Herr Turner oder seine Familie durch unvorhergesehene Unglücksfälle des Beistandes bedürfen sollten, so möge er sich erinnern, daß er in der Königin eine zuverläßige Freundin besitze. Herr Turner war über sein Glück nicht wenig erfreut, er dankte von Herzen und kehrte nach Hause zurück, „als ein gemachter Mann", wie seine Nachbarn sagen.

Der unglücklichen Wittwe des bei der Greenschen Luftfahrt durch seinen Fallschirm zu Tode gekommenen Herrn Cocking hat Ihre Majestät 50 Pfd. geschickt. Herr Green selbst wird am nächsten Mittwoch in seinem großen Nassau-Ballon zum Benefiz der Wittwe aufsteigen.

Naundorf verlangt in einem öffentlichen Schreiben von dem französischen Justizminister ein sicheres Geleit, um sich vor dem französischen Tribunale zu stellen; dort würde er zeigen, daß alle die Schriften, weshalb die französische Regierung andere Individuen verfolge, von ihm herrühren.

Lord Dudley Stuart widerlegte in einer neulichen Versammlung das Vorurtheil, daß die polnischen Emigranten arbeitsscheu wären, durch folgendes Beispiel. Ein polnischer Soldat und 3 polnische Offiziere haben, durch einen kleinen Geldbeitrag unterstützt, einen Bäckerladen hier etablirt. Der Soldat bäckt das Brod, ein Offizier sitzt im Laden, und die zwei andern kann man täglich mit Brodtaustragen beschäftigt sehen.

Die Liste der wiedergewählten Parlaments-Mitglieder im heutigen Courier ergiebt 275 Reformer und 266 Tories. Die Majorität für das Ministerium ist also nur noch 9 und hat folglich seit drei Tagen schon wieder um drei abgenommen. Die ministeriellen Blätter hoffen jedoch, daß die Irländischen Wahlen die Verluste der Minister in England und Schottland gutmachen werden. Sir Francis Burdett wird, aller Wahrscheinlichkeit nach, wieder gewählt werden, denn er hatte gestern um 4 Uhr in Nord-Wiltshire schon 1756 Stimmen, Herr Long erst 1499 und Herr Methuen erst 1402; dagegen dürfte wohl Sir James Graham in Ost-Cumberland durchfallen, denn er hatte gestern Nachmittag erst 1286 Stimmen, Herr James aber 1872 und Major Aglionby 2006. Herr O'Connell ist, trotz der zuversichtlichen Prophezeihung der Times, die ihn schon wieder nach Kilkenny schickte, in Dublin wiedergewählt worden gegen West; eben so in derselben Hauptstadt der Reformer Hutton für Hamilton. Die Majorität der beiden liberalen Kandidaten war jedoch so gering (O'Connell hatte 3556, Hutton 3542, Hamilton 3467 und West 3461 Stimmen), daß Herr O'Connell seiner Sache wohl nicht ganz sicher sein mochte und sich daher auch noch an einem andern Orte, für die Stadt Kilkenny, als Kandidat aufstellen ließ.

Der ehemalige Sheriff von London, Herr Salomons, hat sich diesmal vergeblich als Wahl-Kandidat gemeldet. Der Scotsmann giebt übrigens in einem triumphirenden Artikel, mit dem Motto: „Babylon, die stolze, ist gefallen und wird sich nimmer mehr erheben", eine Wahl-Liste, nach der die 22 gewählten liberalen Mitglieder in Schottland eine Bevölkerung von 841,902, die Torystischen aber nur 34,482 Seelen repräsentiren sollen. Die Irländischen Wahlen gehen indeß, wie es scheint, besser für die Minister, als die Schottischen. In Sligo, Drogheda, Carlow und Dublin sind die Wahlen für die Minister ausgefallen.

Frankreich.

Paris, 8. August. (Privatmitth.) Die Reise des Herzogs und der Herzogin von Orleans mit allen ihren Details, beschäftigt die hiesigen Journale. Sie sprechen noch immer von dem Aufenthalte des hohen Paares im Havre. Die Empfangsfeierlichkeiten fingen schon 3 Stunden vor dieser Stadt an und zeichneten sich vorzüglich in Lilleborne und Harfleur aus. Der Einzug in die Stadt erfolgte unter zahlreicher Begleitung, die Nationalgarde, die Veteranen-Compagnie der Artillerie, die Linientruppen und die Chargirten der Douanen hatten Spaliere auf den Straßen, durch welche die hohen Personen kommen mußten, gezogen. Alle Häuser waren mit dreifarbigen Fahnen geschmückt. Vor der Kirche wurde das Herzogliche Paar von dem Clerus und auf dem Rathhause von allen Militär- und Civil-Autoritäten empfangen. Zwölf junge Mädchen überreichten Ihnen ein Körbchen mit Blumen, und die Frauen der ersten Beamten wurden der Herzogin für die Zeit ihres hiesigen Aufenthaltes, als Ehrendamen beigegeben. Mittags war im Saale der Börse große Tafel, Abends Schauspiel, dann Feuerwerk und Ball, welchen Festlichkeiten die Gefeierten beiwohnten. Mehr als 1500 Personen waren auf dem Balle. Der Maire hatte die Ehre, die Herzogin zum ersten Contratanz zu führen, der Herzog tanzte mit der Frau des Unterpräfekten. Den folgenden Tag besuchte der Prinz unsere Häfen und bestieg die einzelnen Schiffe. Auf dem amerikanischen Paquetboot „Stadt Lyon" wurde den hohen Herrschaften ein Fest gegeben. Sie wurden von 200 Matrosen empfangen, welche auf den Segelstangen und Raaen des Schiffs vertheilt waren. — Die französischen und amerikanischen Flaggen wehten auf dem großen Maste und über ihnen die mecklenburgische, welche bei Erscheinung der Herzogin zu ihrer Ehre dreimal aus lauter Jubel emporgezogen wurden. Die Gäste besichtigten hierauf, vom Capitän geführt, das ganze äußerst prächtige Schiff. In der großen Kajütte hatte der Capitän (Stoddard) ein glänzendes Frühstück bereiten lassen, an welchem die Besucher theilnahmen. Der Herzog von Orleans erhob sein Glas und sprach sehr ernst: Ich danke Ihnen, Capitän, für Ihre liebreiche Aufnahme, und trinke dieses Glas mit dem aufrichtigen Wunsche, daß steter Friede zwischen den Vereinstaaten und Frankreich bestehen möge. Dieser Toast wurde mit lautem Beifall aufgenommen. Unter den auf dem Schiffe befindlichen Gästen war auch der Consul Livingstone und der Maire und andere Notabilitäten aus dem Havre. Alle bewunderten die leichte, freie Ausdrucksweise des Herzogs überhaupt, so wie insbesondere in der englischen Sprache. Ebenso erfreute die anmuthvolle Leutseligkeit der Herzogin. — Beim Abschiede theilte der Herzog reichliche Geschenke aus. — Er nahm auch andere Merkwürdigkeiten der Stadt in Augenschein. Dahin gehörte der Kanal Vauban, die Fabrik von Kettentauen des Hrn. David und der neue Stadttheil, der jetzt gebaut wird. Zwei Straßen daselbst werden zur Erinnerung an den hohen Besuch die Namen Helenen- und Ferdinandstraßen erhalten. — Der Herzog und die Herzogin von Orleans verließen Havre am Sonnabend früh (15ten) unter allgemeinem Jubel und segnendem Nachruf der Volksmenge. Der Donner der Kanonen bezeichnete den Augenblick der Abreise. — Der Herzog von Joinville hat sich am 4. August in Toulon auf „dem Herkules," geführt von dem Capitän Casy, eingeschifft. Er wird von der Kriegs-Corvette „la Favorite" begleitet. — Diese Hofneuigkeiten sind die einzigen, welche man jetzt von hieraus melden kann, man müßte sich denn an die unfruchtbare Dialektik, welche sich für und gegen die Auflösung der Kammern erhebt, halten wollen.

Ein Pariser Blatt liefert folgende bildliche Darstellung der zunehmenden Abnahme der Julifeste:

Die sieben Jahresfeste.
Wie der offizielle Enthusiasmus für die Julirevolution
den Krebsgang geht.

1831: Erste Julifeier. Einweihung eines Trauerdenkmahls
auf dem Bastilleplatz zum Andenken der drei Tage; Ein-
weihung des Pantheons zu Ehren der Julihelden; offi-
cielles Absingen der Marseillaise; — 1832: keine Ein-
weihung mehr; bloß Revue; — 1833: Einweihung
der Statue Napoleons und Revue; — 1834:
Einweihung einer Brücke und Revue; —
1835: Aufhebung der Feste bei Anlaß
des Fieschi'schen Attentats; —
1836: die drei Tage werden
auf zwei reducirt; die Re-
vue der National-Garde
wird ebenfalls ein-
gestellt; —
1837:
N
i
ch
t
s.

Der Assisenhof von Loiret hat die Frage: ob die auf flüchtigem Fuß begriffenen politischen Verbrecher in der Amnestie eingeschlossen seien? verneint. Graf v. Pontfarey, einer der thätigsten Anhänger der Herzogin von Berry auf ihrem Feldzuge in der Vendee, hat sich, nach fünfjähriger Selbstverbannung, freiwillig gestellt. Er war geständig, daß er Befehle zu bewaffnetem Aufstande gegeben habe. Zwar machte sein Advokat die Amnestie geltend, aber der Gerichtshof verwarf dieses Vertheidigungsmittel, und obgleich der Generaladvokat nur auf einjährige Gefängnißstrafe antrug, und die Jury mildernde Umstände anerkannte, auch bloß mit einfacher Majorität, welche vor den Septembergesetzen gleich einer Freisprechung war, ihr Schuldig aussprach, so erkannte doch das Gericht auf fünfjährige Einsperrung.

Spanien.

* Irun, 1. August. (Privatmitth.) Aus den heiligen Ruinen dieses Ortes, aus einem Zimmer will ich Ihnen schreiben, darin sich ein Haufe Karlisten gegen die englische Politik vertheidigte. Schauerlich ist mir dabei zu Muthe, um so schauerlicher, wenn ich da unten auf dem Marktplatz in graue und blaue Fetzen gekleidete Christinos sehe, die eben von Hernani herüber kamen, um das bisherige Bataillon Garnison abzulösen, welches baarfuß einherpatrouillirt und Schildwacht steht vor dem vom Blitz der Waffen zerschmetterten Thore. Jedes Antlitz der Bewohner sagt mir, daß nur die eiserne Gewalt sie abhält vom Morde der Besatzung, oder vielmehr, daß nur das Christenthum ihnen den Mord verbiete; jedes leise zugeflüsterte Wort verräth mir die gefährliche Spannung der Parteien und den unversöhnlichsten Haß gegen die Engländer, denen sie die Einäscherungen des Städtchens verdanken. Erst nachdem ich bewiesen, daß ich ein Deutscher sei, wurde mir ein Tisch gedeckt und ein frugales Mahl bereitet; die Wirthin, eine große stolze Frau, mit Wahrsagerzügen, betheuerte, weil ich kein Baskisch verstand, in einem Gemisch von Spanisch und Französisch, daß sie sehr arm geworden, aber demohngeachtet dieser Tage noch zwei Gentlemen, die ein Goldstück für ein Nachtlager geboten, die Thüre gewiesen habe. „Wer will mich zwingen", sagte sie, „gegen eine Nation gastfrei zu sein, die unsre Männer spießte und unsre Kirchen plünderte. Die leeren Mauern haben sie uns gelassen, die Leuchter des Altars haben sie uns gestohlen." — Leider ist es wahr, was hier die Baskin sagte, denn schon gestern erzählten mir die Leute in Behobia abscheuliche Beispiele von der britischen Humanität und Zerstörungsliebe. Die Abtheilung, welche Irun nahm und bekanntlich die paar hundert Mann des Forts über die Klinge springen ließ, war schnapsbetrunken während der Operation und glich mehr einer Horde Barbaren, wie den Menschen eines civilisirten Staates. — Bis jetzt hat sich kein englischer Soldat ins Innere des Baskenlandes, ja nicht einmal ins Innere von Spanien gewagt. Ihre Mitwirkung würde den Christinos mehr schaden als nützen, da

diese selbst sie nicht leiden können und Garachos nennen. Ich höre, daß nach und nach die ganze britische Legion auf ein Bataillon reducirt worden, welches in St. Sebastian steht. Die Regierung hat es den Soldaten freigestellt, sich von Spanien anwerben zu lassen. — So viel ich Gelegenheit hatte zu bemerken, und ich hatte diese Gelegenheit, indem ich mit dem Colonel des christinischen Detachements und 2 Offizieren von Bayonne hierherfuhr, fühlen sich die Soldaten der Königin sehr unwohl in der Gegend und müssen stets auf ihrer Hut sein. Der größte Theil des Bataillons ist beständig im Dienst sowohl in der Stadt als auf den Forts, die zerstört sind oder neu angelegt werden. Es ist wahr, sie machen sich diesen Dienst sehr bequem und lassen sich die Toilette wenig kosten, aber demohngeachtet, die Siesta wäre ihnen lieber. Ich habe bemerkt, daß die meisten dieser Tapferen blutjunge bartlose Bürschchen sind, die man, ohne Zweifel, in den angloconstitutionellen, revolutionärpatriotischen Städten den Bettelvögten und den Kirchthüren abwendig machte. Giebt ihnen morgen ein persuadirender karlistischer Werber 5 Dollars Handgeld und ein Pastor Generalabsolution mit der gedruckten Zeitungsnachricht, daß Don Carlos in Madrid ist, so singen sie „Abajo Christina" und essen Maiskuchen und Honigsemmeln. Ich vermuthe aus allen Umständen, daß die Finanzen gewaltig schlecht eingehen, denn auch die christinischen Offiziere, die ich die Ehre hatt, zu sehen und zu sprechen, trugen zum Theil civilistischgestopfte Rocke und kupferfarbige Epauletts, falls sie überhaupt noch Epauletts hatten. — Ich sondirte meinen Reisegefährten, den Colonel, der gut französisch sprach, und nachdem ich halb und halb den Anglomanen und Christinos spielend, die letzten Vorfälle zusammenstellte und daraus den Schluß zog, daß Don Carlos mächtiger sei, als man wisse und glaube, und daß er eher nach Madrid gelangen könne, denn die Weisheit des dortigen Kabinets, fragte ich ihn, was im Fond seine Hoffnung und Meinung sei. Er antwortete ausweichend: „Dieser Krieg ist wie eine Feuersbrunst, die leicht gelöscht werden kann, wenn der Wind nicht wehte, aber lange fortdauern und Alles verheeren muß, wenn dieses Element ihr zu Hülfe kommt. Ich glaube, daß Don Carlos allein nicht Sieger von Spanien wird, aber ich glaube auch, daß wir ihn nicht besiegen unter den gegenwärtigen Umständen."

* Fuentarabia, 2. August. (Privatmitth.) Dieser Ort ist zwar größer aber noch stiller und trauriger wie Irun. Ein anderes Bataillon Christinos macht darin die Honneurs und bedient auch zwei Wallkanonen, die die Karlisten nicht fortbringen konnten. Das Volk ist lustiger, weil es an der Küste vegetirend, Fischerei treibt. Ich sah am Abend ganze Haufen zur Trommel und Pfeife tanzen, denen die christinischen Blauröcke in Parade-Uniform, aber ohne Schuhe und Strümpfe, zusahen. Als ich meinen Einzug hielt, verzehrte die Garnison oder eine Abtheilung derselben ihr Mittagessen in einem Heuschober, den die Vorgänger mit Schießscharten versehen hatten. Dasselbe bestand aus mit Oel geschmorten Fischen und einer Ration Brod. — Wie in Irun, also auch hier, bemerkte ich besonders Luxus an Schildwachen, die Soldaten, die auf Posten standen, wälzten sich wie junge Hunde im Gras, die Flinte als Spielzeug im Arm. Die Besatzung, die nicht im Dienste war, spielte baskische Kegel mit ungeheuren Klötzern und ohne Wurfdistanz. Die Offiziere saßen in einer Art italienischen Kaffeehauses mit Confekt und lasen das Eco del commercio, welches anerkanntermaßen den Prätendenten schon viermal umgebracht und zweihundertfünfzig Mal geschlagen hat. Aechte Anhänger der Partei nennen deswegen auch das Blatt „voce della verita" (die Stimme der Wahrheit.) — Ich fragte eine Art Civilautorität, die sich erkundigte, ob ich einen Paß habe und als ich dies bejahte und das Papier hervorzog, ob der Paß englisch oder spanisch sei, was man Neues wisse aus Castilien: „Senor," antwortete er, „Carlos quintos hat nur noch drei tausend Navaresen, die übrigen sind zu Espartero und Oraa desertirt." Hiernach können Sie urtheilen, mit welchen Gerüchten das Parlament Christinas seine Leute abfüttert. Auf dem Lande, in den kleinen Städten weiß Niemand, was vorgeht, in den großen Handelsstädten und der Residenz aber dirigirt der israelitische Jesuit Mendizabal die Presse so vortrefflich, daß die Wahrheit selbst nicht mehr weiß, woran sie ist. — Zufällig erfuhr ich von einem karlistischen Wirthe, daß der Prätendent, wie ichs Ihnen vorlängst als meine Meinung meldete, nicht daran denke, sein Kapital-Projekt aufzugeben, sondern vor acht Tagen bereits von drei Punkten aus gen Madrid aufgebrochen sei. Die Bewegung gen Cantavieja war dissimulirt und galt blos einer Abtheilung, um Espartero zu beschäftigen; die beiden Hauptmassen schritten im Rücken unter Cabrera, Forcadell und aus Biscaya über Burgos und Vittoria vor. Beweis, daß dem so ist und daß sich alle karlistischen Abtheilungen in Folge eines Planes concentriren, ist der plötzliche Aufbruch fast aller Truppen in St. Sebastian mit Dampfschiffen nach Santander, von wo aus sie Ordre haben, in Eilmärschen auf der dortigen Hauptstraße von Madrid vorzurücken. Mein Berichterstatter fügt hinzu, sie hätten in Navarra und Guipuzcoa nur auf diese Bewegung der Christinos gewartet; um sich des Ueberrestes auf der Linie von Hernani zu entledigen. — Da ich nicht Lust habe, mich hier mit herumzuschlagen und schon von Irun bis hierher einige Angst für meine Haut ausgestanden habe, so beeile ich mich, den Kriegsschauplatz wieder zu verlassen und über die Bidassoa nach St. Jean de Luz zurückzukehren. — P. S. Die Nachricht, daß die Christinos Tolosa genommen, war ein christinisches Gerücht. Das ganze Innere der drei Provinzen ist mehr denn jemals Karl V. ergeben und es denkt ernstlich kein christinischer Befehlshaber daran, Positionen darin zu erobern. — Es sind zwei beträchtliche baskische Hülfskorps unterwegs, das eine von 6000, das andere von 4000 Mann. Dasjenige, welches mit der portugiesischen Legion handgemein wurde, hat wahrscheinlich diesseits des Ebro halt gemacht, als ihm die Nachricht von der Schlacht bei Chiva zukam. Zuriategui, der Befehlshaber, erwartet die Ordres des Prätendenten.

Portugal.

Lissabon, 25. Juli. Ein Supplement zur heutigen Regierungs-Zeitung giebt umständliche offizielle Berichte über den Stand der aufrührerischen Bewegungen. Hiernach hätten die Rebellen im Süden nicht weiter als in Castello Branco Anhang gefunden und durch die Schnellkraft der Anhänger der Constitution von 1822 hier allenthalben eine Schranke getroffen. In Elvas, der Badajoz gegenüber liegenden Grenz-Festung, habe der Geist der Meuterei gar nicht aufkommen können, und in Estremos sei er durch die Energie des Brigadiers Don Bartholomeo Salazar Moscoso, dem der Baron Vallongo Unpäßlichkeit halber den Oberbefehl übertragen, im Keime erstickt worden, nachdem bereits von Evora aus der Chef des 5. Kavallerie-Regiments, Oberstlieutenant Cardose de Figueiredo, mit seinen Reitern aufgesessen, um den Aufstand mit dem Degen in der Faust zu unterdrücken. In Evora selbst herrsche der vortrefflichste Geist. Rühmend wird der edlen Unerschrockenheit des Fähndrichs Godinho gedacht, der in Elvas vor der Fronte der ganzen Garnison, als man einen Ausbruch der Meuterei fürchtete, die von dem souveränen Volke ausgegangene Constitution von 1822 bis zum letzten Blutstropfen vertheidigen zu wollen erklärte. — Anders lauten die Nachrichten in englischen Blättern. So erzahlt der Morning Chronicle aus Lissabon vom 28. Juli, 10 Uhr Morgens: „Es wird behauptet, daß Abrantes sich für die Charte erklärt hat; auch soll die Regierung Depeschen aus Santarem erhalten haben, worin eine Verstärkung an Truppen „„auf die man sich verlassen könne"" verlangt wird. In der vergangenen Nacht wollten die Artilleristen sich davon machen, allein sie wurden daran verhindert und sind jetzt in ihrer Kaserne eingeschlossen. Die Thore der Hauptstadt sind geschlossen, und man spricht davon, Barrikaden in den Straßen zu errichten. Lissabon ist übrigens noch so ruhig, als ob nichts Außerordentliches vorgefallen wäre, und ich glaube, man wird sich hier Alles ruhig gefallen lassen, wie auch das Resultat dieser Bewegung ausfallen mag. Aus Porto ist hier aus glaubwürdiger Quelle die Nachricht eingegangen, daß der Baron Setubal im Begriff stehe, sich für die Charte zu erklären. Auch in Porto selbst ist die Parthei der Charte sehr groß, und sie wartet nur auf eine hinreichend starke Truppenmacht, um sich öffentlich zu erklären. Der Visconde Sa da Bandeira hat sich nach Viana, auf dem Wege uach Valença begeben."

Niederlande.

Haag, 8. August. Der König ist heute, so wie der Prinz und die Prinzessin Albrecht von Preussen, und der Prinz von Oranien (der seit dem 4. hier war), nach Tilburg abgereist, und es finden nun unverzüglich die großen Feld-Manöver im Lager bei Reyen statt. — Der König von Würtemberg kehrt mit seinen Töchtern heute nach seinen Staaten zurück. — Es sind gestern 200 Jahre verflossen, daß die Holländische Flagge ununterbrochen von dem Fort St. Georg von Elmina auf der Küste Guinea geweht hat.

Afrika.

Bona, 24. Juli. Die Nachrichten, die hier täglich aus Guelma eintreffen, lauten nicht sehr günstig. Der Oberst Duvivier, der vor einigen Tagen mit allen seinen Truppen ausrückte, wurde genöthigt, einen sehr eiligen Rückmarsch nach dem Lager anzutreten, wobei er eine verhältnißmäßig nicht unbedeutende Anzahl von Leuten verlor. Hier ist Alles mit den Vorbereitungen zur Expedition nach Konstantine beschäftigt. Die Anwesenheit des General-Gouverneurs wird diese Thätigkeit noch vermehren. Es fehlt uns indeß immer noch an Pferden und Maulthieren, und wenn uns der Bey von Tunis nicht damit versorgt, so wird es schwer halten, sich, trotz des guten Willens der befreundeten Stämme, eine hinreichende Anzahl jener Lastthiere zu verschaffen. — Vom 27sten. Gestern ist das Dampfschiff „Acheron", mit dem General-Gouverneur am Bord auf der hiesigen Rhede angekommen, und man versichert, daß derselbe den Oberbefehl über die Expedition nach Konstantine übernehmen wird. Man beeilt sich jetzt, provisorische Lager für die angekommenen Truppen zu errichten. Diese Truppen sind von dem besten Geiste beseelt. Von den 12,000 Mann Franzosen, aus denen die Expedition bestehen wird, machen 4000 den Feldzug als Freiwillige mit. Man glaubt, daß die Armee am 5. September aufbrechen wird.

Miszellen.

(Breslau.) Zu einem Gastspiele auf der hiesigen Bühne ist Herr Baudius aus Leipzig, der einst so beliebte Baudius eingetroffen. Dem Vernehmen nach dürfte er wieder bei uns engagirt werden.

(London.) Als der Schauspieler Quin hörte, mit welchem großen Erfolg Georg III. seine erste Adresse an das Parlament abgelesen hatte, stürzten ihm die Thränen aus den Augen und er sagte in der Freude seines Herzens: „das habe ich dem Jungen gelehrt!" Auf eben diese Art hat man bei der Rede, welche die junge Königin Victoria im Parlament hielt, es bemerkt, mit welcher Deutlichkeit und Vernehmlichkeit sie redete, so daß man die junge Fürstin überall deutlich verstehen konnte, und dies soll allein ihrem Musiklehrer, Hrn. Sale, zuzuschreiben sein. — Der Herzog v. Devonshire hat eine große Menge von Kisten mit seltenen indischen Pflanzen nach seinem Landsitze Chatsworth geschickt, um sie in den dortigen Gewächshäusern unterzubringen. Ueber 200 Arbeiter sind gegenwärtig dort beschäftigt, und es werden eine Menge neuer Gebäude dort aufgeführt. Wie es heißt, will der Herzog auch ein großartiges Palmenhaus nach dem Muster des prachtvollen Palmenhauses auf der Pfauen-Insel bei Potsdam, anlegen.

Am 6. August starb nach längerer Krankheit die Herzogin von St. Alban's, die früher als die schöne Miß Harriot Mellon ein Liebling des Schauspiel besuchenden Publikums war. Zwanzig Jahre nach ihrem Auftreten, 1815, verließ sie die Bühne und heirathete Herrn Coutts, mit dem sie schon eine lange Zeit befreundet war. Nach dessen Tode ehelichte sie 1827 der jetzige Herzog von St. Alban's. Hiesige Blätter bemerken, sie sei die erste Schauspielerin, die es bis zur Herzogin gebracht habe, denn die Herzogin von Bolton sei eine Sängerin gewesen.

(Grabschrift.) Auf dem neuen Marmor-Monument in England, dem verstorbenen Rothschild zu Ehren, stehen die Worte: Dem berechnenden Verstande.

Der dritte Tag des siebenten schlesischen Musikfestes

hat gewiß die Erwartungen Aller, sowohl des Publikums in Betreff der Leistungen, als auch des Comité's in Betreff der Einnahme, befriedigt. Letztere betrug gegen 200 Rthlr. und gab dem Ref. zu der erfreulichen Bemerkung Anlaß, daß sich die Kirchenmusik im Umkreise dieser Stadt

einer besonderen, lobenswerthen Vorliebe erfreue. Der schlagendste Beweis dafür ist der in Waldenburg neu erstandene Gesangverein, dessen hohe Vorsteherin so wie die ihr zur Seite Stehenden mit einem so warmen und edlen Eifer für das Gute und Schöne und namentlich für kirchliche Musik erfüllt sind, und denselben (wie Ref. selbst Gelegenheit hatte zu bemerken) auf eine so rühmende Weise an den Tag legen, daß für die Zukunft die segensreichsten Früchte zu hoffen sind. Möge Herr Kantor Kiehlmann dieses edle Kunstreis, welches sich einer solchen Protektion erfreut, nach Kräften hegen und pflegen, damit es aufwachse und gedeihe zu Nutz und Frommen der Mit- und Nachwelt. — Was die Aufführung selbst betrifft, welche am 10. August Morgens um 10 Uhr in der evangelischen Kirche zu Waldenburg stattfand, so mögen dem Berichte einige Worte über die für dieses Fest besonders verfaßten Kompositionen vorangehen. Die Cantate „Sei uns gnädig“ mit Orchesterbegleitung von A. Hesse zeigt von dem Talente des Componisten, und ist unstreitig den besten seiner Werke an die Seite zu stellen. Die Instrumentirung ist fast durchgängig meisterhaft, die Introduktionen und Anfänge des ersten Chores so wie der Alt-Arie enthalten herrliche, ächtkirchliche Gedanken, das folgende Quartett ist, was die Harmonie betrifft, tadellos, besonders aber die Schlußfuge meisterhaft zu nennen, und wohl geeignet, den Zuhörer wahrhaft zu erheben. Nur fehlt den einzelnen Stimmen das eigentliche Cantabile, sie vermögen nur in Verbindung der Instrumente oder im Ensemble zu wirken; und es wäre wünschenswerth, daß der Componist seinen ganzen Fleiß auf die Theorie und Praxis des Gesanges richtete, man könnte dann in Zukunft von demselben wirklich etwas Vollendetes erwarten. — Die Motette von E. Köhler ist eine der gelungensten Tonstücke des Componisten, sie trägt das Gepräge der Geschicklichkeit und des Fleißes, und hat dem Ref. ausnehmend gut gefallen. Die Männerchöre unter der Leitung der Herren Kantoren Kiehlmann, Subirge und Flögel *) wurden zum Theil mehr, zum Theil weniger gut vorgetragen, im Allgemeinen aber wäre das thätige Eingreifen eines jeden Einzelnen (besonders bei den Eintritten) wünschenswerth, so wie, daß sich jeder auch im Chor bemühe, einen gesunden, vollen und möglichst schönen Ton zu produciren, die Wirkung auf den Zuhörer müßte dann eine zehnfach größere sein. Es versteht sich von selbst, daß jeder erst die Noten, die er vor sich hat, trifft. Die Hessische Cantate, vom Componisten dirigirt, ging bis auf einige kleine Verstöße von Seiten der Blasinstrumente recht brav, besonders wurden die Soli gut vorgetragen. **) Der dritte Theil des Händel'schen „Messias“ unter Leitung des Vereins-Dirigenten, des Herrn Kantor Siegert, schloß diese großartige Musik-Aufführung auf eine würdige Weise. Die Chöre zeigten, daß eine geschickte Hand sie geleitet hatte, die Soli, daß schon vieles für den Kirchengesang gethan, und noch schönere Früchte zu erwarten seien. Wenn einerseits die Bravheit lobend erwähnt werden muß, mit welcher die geschätzte Dilettantin aus Goldberg, Frl. Zingel, die Arie: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“ sang, so muß man andererseits auch die Bereitwilligkeit rühmend anerkennen, womit zwei geehrte Damen aus dem Waldenburger Gesangvereine die andere Sopran- und die Alt-Partie übernommen hatten; möchten sie mit derselben Liebe zur Kunst und gleich glücklichem Erfolge dem schlesischen Gesangvereine auch fernerhin ihre gütige Unterstützung nicht entziehen. Ebenso gebührt auch unter den zahlreichen Sängern den Herren Hirschberg (sen. und jun.), Hauck und Fischer für gütige Uebernahme und lobenswerthe Durchführung der ihnen übertragenen Solo-Piecen öffentlicher Dank. *) — Wenn auch nicht alles gelobt werden konnte, so kann Ref. dennoch mit gutem Gewissen das Resultat ziehen, daß die Gesammt-Aufführung auch dieses Jahr eine gelungene zu nennen sei, und fährt der Verein so fort auf dem großen und weiten Felde der Kunst zu arbeiten, so wird es dem Ref. Freude machen, auch ferner die gediegenen Leistungen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Ein fröhliches, wenn auch frugales Festmahl vereinigte Mittags um 2 Uhr gegen 200 Personen, unter denen sich auch der Herr Graf v. Hochberg, die angesehensten Personen des Civil- und geistlichen Standes der Stadt und der Umgegend, so wie auch der Musikdirektor Herr Mosewius aus Breslau befanden. Nachdem der Königliche Landrath Herr Graf von Zieten das Wohl Sr. Maj. des Königs ausgebracht hatte, folgten Toaste auf Toaste, theils als Zeichen der Dankbarkeit für das Geschehene, theils zur Aufmunterung für die Zukunft.

*) Herr Ober-Organist Köhler war von seinem Unwohlsein so weit wieder genesen, daß er schon Abends vorher im Konzert eine von ihm selbst komponirte Klavierpiece vortragen und am folgenden Tage seine Motette recht wacker dirigiren konnte.

**) Es freute den Ref. zu bemerken, daß die geschätzte Sopranistin, welche schon am Konzert-Abende die Arie aus der „Felsenmühle“ vorgetragen hatte, dabei aber von der Hitze und durch Heiserkeit sehr gehindert war, heute völlig ihre Stimme wieder erlangt hatte. Ihr Vortrag so wie der der geschätzten Altistin zeugte von guter Schule.

*) Welche Verdienste sich Waldenburgs Honoratioren so wie mehre andere Musikfreunde bei diesem Feste erworben haben, so wie einige statistische Notizen zu demselben wird Ref. später in der Schles. Chronik nachliefern.

Theater.

Das Breslauer Theater hat in der großen Sommerhitze Ferien; die Leser sehnen sich nach einem Theater-Artikel, der ihnen von hier aus nicht geboten werden kann. Wir theilen ihnen also einmal einen Wiener Theater-Bericht mit, der wahrscheinlich Jedermann sehr willkommen sein wird, denn er handelt von Mad. Dessoir und ist von Saphir verfaßt. Der Text lautet, nach der neuesten Nummer des „Humoristen,“ wie folgt:

Madame Dessoir.

Gott Lob, einmal eine neue Frauen-Erscheinung! Keine Hagn, keine Bauer, keine Stubenrauch, keine Crelinger u. s. w., die wir zwar alle sammt und sonders schätzen und achten, die wir aber auch sammt und sonders schon auswendig kennen, wie unsern Namenstag, die uns weder neue Stücke, noch neue Genüsse, noch neue Anschauungen bringen! Madame Dessoir! Ein Name, den wir hier fast noch gar nicht hörten. Ich ging auch mit sehr geringen Erwartungen ins Theater, denn ich habe kein großes Fiduz zu Korrespondenz-Nachrichten. Und nun gar die „Griseldis.“ Griseldis, in welcher die unübertreffliche Rettich mein und unser Aller Ideal ist! — Und das Resultat? — Mad. Dessoir ist die einzige Schauspielerin, die in der Griseldis einen Vergleich mit der Rettich aushält, und wenn sie auch nicht jene Höhe, jene geistige Totalität, jene hohe Leidenschaftlichkeit erreicht, mit welcher Mad. Rettich als Griseldis fortreißt, so stellt sie eine eigene Griseldis dar, eine Griseldis, die nicht fortreißt, aber eine Griseldis, die uns gewinnt, eine Griseldis, die weniger intellektuell, die aber mehr gemüthsreich gehalten ist. — Ich will vorerst dem bösen Recensenten-Satan sein Opfer bringen und sagen, was mir nicht gefiel. Dieses ist: ein oft wiederkehrendes, heftiges Armbewegen und Hand auf das Herz legen, mit ineinandergeschlungenen Fingern; dieses ist ein manchmal zu theilnahmloses, stummes Mitspiel, welches mich besonders in der Scene mit ihrem Vater, wo sie den heftigsten stummen Affekt ausdrücken sollte, sehr verletzte, und endlich zuweilen ein falsches Accentuiren; sie sagt, z. B.:

„Ist Liebe schuld, wohlan, so bin ich schuldig!“

Und es muß heißen: Ist Liebe schuld u. s. w., oder: „Ist Liebe Schuld u. s. w.,“ und nun, nachdem ich dem Gottseibeiuns sein Opfer gab, will ich mich der Anerkennung dieses so überraschend schönen Talentes freudig hingeben. Keine von allen gesehenen Gastinnen besitzt ein so frisches, warmes, inniges, lebenathmendes Talent, wie Mad. Dessoir. Da ist eine so reiche Innigkeit, eine so wohlthuende, einfache Gefühlswärme, daß sie unser Herz mit den einfachsten Mitteln, ohne alle Kraftanstrengung gewinnt. Ihr Organ, das an Kraft nicht außerordentlich ist, besitzt dagegen eine Biegsamkeit, eine angenehme, zum Gefühl sprechende Sonorität und einen rührenden Wohlklang. Die geistige Auffassung läßt hier und da Manches zu wünschen übrig; allein die natürliche Frische und das ungezwungene Gefühlsleben in ihrem Spiele läßt die kleinen, dadurch entstehenden Lücken nicht bemerken. Unbeschreiblich schön gab sie den letzten Akt, voll Seele, voll schmerzlicher Vernichtung, durch die Einfachheit und durch die elegische Wahrheit von erschütternder Wirkung. In diesem letzten Akte sprach sie die Worte: „Du hast mich nie geliebt!“ mit einer aus der Seele kommenden Wehmuth, mit einem so süßen Schmerzlaut, und hielt diese elegische Stimmung durch den ganzen Akt so fest, daß dieser Akt sich zu einem eigenen Vollkommenen abschloß. Mad. Dessoir wurde nach dem ersten Akte und zum Schlusse gerufen, und im Verlaufe des Stückes von Beifall oft unterbrochen. Ich mache Theater- und Kunstfreunde auf die nächsten Gastspiele dieser Darstellerin aufmerksam, denn es scheint wirklich ein ganz ausgezeichnetes Talent zu sein. — — Indessen wollen wir in den künftigen Rollen sehen, inwiefern die Andern dem Eindrucke der Ersten entsprechen. — Hr. Rettich gab den Percival, und errang öfteren und lauten Beifall. — Wenn er auch an Begeisterung und lirischem Schwung Hrn. Löwe nachsteht, so ersetzt vieles seine ächt ritterliche Erscheinung und eine oft wirksame rhetorische Malerei und glückliche Farbenmischung des Vortrages.

13. — 14. August.	Barometer Z. L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27″ 10,62	+ 20, 9	+ 18, 8	+ 15, 9	NW. 0°	kleine Wolken
Morg. 6 U.	27″ 10,79	+ 17, 8	+ 15, 3	+ 14, 1	NW. 8°	überzogen
= 9 =	27″ 11,45	+ 19, 0	+ 17, 1	+ 15, 2	NO. 12°	dickes Gewölk
Mtg. 12 =	27″ 11,49	+ 20, 2	+ 19, 7	+ 15, 1	NNO. 7°	Federgewölk
Nm. 3 =	27″ 11,22	+ 21, 0	+ 22, 9	+ 17, 9	NO. 0°	kleine Wolken

Minimum + 13, 5 Maximum + 23, 0 (Temperatur.) Oder + 20, 6

Redakteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 16. August. 1) Guten Morgen Vielliebchen. Lustspiel in 1 Akt. 2) Nach Sonnenuntergang. Lustspiel in 2 Akten.

Die Kunst-Gallerie aus Wien wird im Laufe dieses Monats geschlossen. Eintrittspreis 2c. ist bekannt.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 3ten d. M. stattgefundene Verlobung unserer Tochter Ottonie, mit dem Rendanten und Schaffner Herrn Claus in Breslau, beehren wir uns Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen. Löwenberg, den 7. August 1837.

Der Conducteur Hering und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Ottonie Hering.
Friedrich Claus.

Todes-Anzeige.

Nach achtstündigem Leiden an der Cholera entschlief heut um 10 Uhr früh unser geliebtes Söhnchen Gotthard, 3½ Jahr alt; wir bitten um stille Theilnahme.

Breslau, den 14. August 1837.

Gustav von Haugwitz, Ober-Landes-Gerichts-Rath.
Sophie von Haugwitz, geb. von Czettritz Neuhaus.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Am 13ten d. M. Abends gegen 10 Uhr starb meine liebe gute Frau Auguste geb. Schneider, nach kaum zwölfstündiger Krankheit. Diesen schmerzlichen Verlust zeige ich mit tiefbetrübtem Herzen theilnehmenden Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch an.

Breslau den 15. August 1837.

J. E. Kießling.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend um 9 Uhr entschlummerte zu einem bessern Leben, nach jahrelangen unsäglichen Leiden, unsere innig geliebte Schwester, Schwägerin und Tante, das Fräulein Louise, Freiin von Seidlitz und Gohlau auf Kattern. Diese Anzeige widmen ihren vielen Freunden und Verwandten, um stille Theilnahme bittend:

Breslau, den 11. August 1837.

die Hinterbliebenen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 190 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 16. August 1837.

Todes-Anzeige.

Innerhalb 5 Wochen verloren wir durch den Tod 3 Kinder, und am 11ten d. M. auch unsre gute Mutter, die verwittwete Frau Apotheker Hiltmann, geb. Hayn. Es ist uns kein Kind zum Trost geblieben, und würden wir diesen auch in dem Beileid unsrer lieben Verwandten und Freunde, welchen wir diese Anzeige widmen, nicht finden; weshalb wir bitten, unsern gerechten Schmerz durch stille Theilnahme zu ehren.

Trachenberg den 14. August 1837.

Marie Wollny, geb. Hiltmann.
Ed. Wollny, Apotheker.

Bei Hartleben in Pesth ist eben erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Genaue Beschreibung
der
Gräfenberger Wasserheilanstalt
und der
Priesnitzschen Curmethode.

Nebst einer Anweisung über siebenzig der am häufigsten vorkommenden Krankheiten, als: Gicht, Rheumatismus, Syphilis, Hömorrhoiden, Hypochondrie, Fieber, Entzündungen, Cholera, Influenza und eine Menge anderer chronischer und acuter Uebel, durch Anwendung des kalten Wassers mit Schwitzen, nach der Gräfenberger Curmethode gründlich zu heilen.

Ein Handbuch für Diejenigen,
welche nach Gräfenberg zu gehen, oder die Cur zu Hause zu gebrauchen gesonnen sind, so wie für alle Kranke.

Nebst einem Anhange
über die Behandlung verschiedener Pferdekrankheiten mit kaltem Wasser.

Von
Karl Munde,
Lehrer an der Bergacademie zu Freiberg, Mitglied der Gesellschaft des Universalunterrichts zu Paris.
8. Leipzig, geheftet 12 Gr.

So eben ist erschienen und zu haben bei Josef Max und Komp., so wie in allen übrigen Buchhandlungen in Breslau und ganz Schlesien:

Napoleon
und der
Herzog von Vicenza.
Nach den vertraulichen Mittheilungen
Coulaincourts,
Großstallmeister, Gesandten in St. Petersburg und Minister des Aeußern des Kaiserreichs,
von
Charlotte von Sor.
Herausgegeben
von
N. O. Spazier.
Ersten Bandes erste Hälfte. 8. broch.
15 Gr. oder 1 Fl.

Noch sind die Quellen nicht alle erschöpft, die einst der unpartheiischen Geschichte Napoleons, jener wichtigen Epoche und ihrer fast unbegreiflichen Ereignisse, dienen werden. Es muß daher jeder Beitrag zur Berichtigung des Urtheils über einen so merkwürdigen Mann, jeder Blick in sein Inneres, jeder neue Zug aus seinem öffentlichen und Privatleben, zumal wenn dies Alles, wie hier, von einem seiner vertrautesten Freunde geboten wird, eine höchst willkommene Aufnahme finden. Obgleich mit Vorliebe und hoher Verehrung für den Kaiser erzählt, trägt dennoch das Ganze den unverkennbarsten Stempel der Wahrheit, und nicht leicht dürfte bis daher ein Werk erschienen sein, das über diese denkwürdigen Begebenheiten so neue und reichhaltige Aufschlüsse, so pikante und überraschende Notizen und Charakterzüge enthielte.

Des ersten Bandes zweite Hälfte liegt zum Versenden bereit und der zweite und letzte Band wird binnen 14 Tagen beendigt.

Stuttgart, 1837.

Hallberger'sche Verlagshandlung.

So eben ist erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max und Komp. in Breslau** zu haben:

Heyde, W. G. von der, Polizei-Strafgewalt in den Königl. Preuß. Staaten, oder auch Darstellung des Verhältnisses der Polizeigewalt zu der Justizgewalt, der Ausübung des Polizeistrafrechts, und der Handlungen, welche zu den Polizeistraffällen gehören. Ein Handbuch für Polizei- und Justizbeamte sowohl in den Provinzen, wo selbst das Allgemeine Landrecht Gültigkeit besitzt, als auch in den Provinzen, wo dasselbe nicht eingeführt ist. 2ter Theil. netto 1 Rtlr. 15 Sgr. Beide Theile zusammen 3 Rtlr. netto.

Erziehung und Unterricht.

Eltern und Vormündern, deren Söhne oder Mündel ihre Berufs-Vorbildung durch den Unterricht der höheren Gewerbe- und Handelsschule in Magdeburg erlangen sollen und welche für dieselben nebst dem öffentlichen Unterricht eine, das Intellectuelle und Moralische fördernde häusliche Erziehung wünschen, können über die, mit gedachter Schule in Verbindung stehende, Winkelmannsche Erziehungs-Anstalt ausführliche, gedruckte Nachrichten, entweder von der Erziehungs-Anstalt selbst oder von der Buchhandlung J. Max und Komp. in Breslau verabreicht werden.

Außer dem Herrn Consistorial-Rath und Domprediger Mänß sind die hiesigen Handlungshäuser der Herrn Morgenstern und Komp., Eichel und Schmidt, Müller und Weichsel, Sanner u. Lange, Schütze und Komp. und Walwer und Falkenberg geneigt, auf eingehende Anfragen oder Erkundigungen über besagte Erziehungs-Anstalt ihr Urtheil abzugeben.

Magdeburg, im Juli 1837.

Die Winkelmannsche Erziehungs-Anstalt.

Auction.

Am 17ten d. M. Vorm. 10 Uhr sollen in der Kretschmerschen Besitzung am Mauritius-Platze 1) eine Füsselmaschine mit Instrumenten, 2) eine Blechscheere, 3) eine Ziehbank, 4) 100 Druckformen nebst Passern, 5) Schillers sämmtl. Werke und 6) Conversations-Lexicon, 7te Aufl., öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 10. August 1837.

Mannig, Auct.-Commiss.

Herr Lieutenant Lehmann, früher im 11ten Linien-Inf.-Regt., wird wegen sehr interessanter Mittheilungen, um Angabe seines gegenwärtigen Wohnortes gebeten. Verwittw. Schneidermeister Westphal, Oderstraße Nr. 13.

Mittwoch den 16ten d. Mts. findet die Fortsetzung des Silber-Ausschiebens, nebst einer gut besetzten Concert-Musik statt, wozu ergebenst einladet: Werner, Koffetier
im schwarzen Adler, Matthiasstraße.

Zum
Konzert und Illumination
im Schloßgarten zu Zedlitz, ladet heute ergebenst ein: Lange, Koffetier.

Zum Ausschieben und Konzert
Donnerstag den 17. August, ladet ergebenst ein:
Casperke, Koffetier, Matthias-Straße Nr. 81.

Anzeige.

Den 13ten d. M. ist meine braun und weiß gefleckte, flockhaarige Wachtelhündin mit langen Behängen und messingenem Kettenhalsbande, auf dem Namen „Jolly" hörend, abhanden gekommen. Wer solche zurück verschafft, erhält Blücherplatz Nr. 1 eine angemessene Belohnung.

Wohlfeile Naturell-Röcke,
wattirte Bettdecken, Morgenröcke für Herren und Damen empfiehlt zu sehr billigen Preisen: die Tuch- und Kleiderhandlung von H. Lunge, Ring und Albrechtsstraßen-Ecke Nr. 59.

Wagen-Verkauf.

Gebrauchte ganz und halbgedeckte Chaise-, Stuhl- und Plauwagen werden zu billigen Preis verkauft, und auch auf Reisen vergeben: Messerstr. Nr. 24.

Aeußerst billige Weine:

Sehr guten Franz-Wein gr. Qrt. 8, 10, 12 Sgr. St. Julien Fl. 7½ — 10 Sgr. St. Estephe 12½ Sgr. Kahors roth, Barcellone weiß, beide süß, Fl. 11 Sgr., gr. Qrt. 16 Sgr. Markebrunner Liebfrauenmilch, Haut-Sauterne u. Margeaux Fl. 15 Sgr. Bischof und Kardinal vom ff. Weine 12½ Sgr. Bischof-Essenz Fl. 2½ Sg., Dtz. 24 Sgr.

Echten Champagner mousseux
premiére Qualité d'Epernay Fl. 1½, 3 Fl. 4 Rthlr.

Besten Grünberger Champagner
Fl. 22½ Sgr.

Abgelager alten Grünberger, gr. Qrt. 5 Sgr.

Kirsch- und Himbersaft
stark mit feinem Zucker versetzt, gr. Qrt. 16 Sgr. empfiehlt die Fabrik feiner, doppelter und einfacher Liqueure.

F. A. Gramsch, Reusche-Straße Nr. 34.

Reisgries
und feines
Reismehl
erhielt in schöner Qualität und verkauft billig:

Joh. Bernh. Weiß,
Ohlauer Straße im Rautenkranz.

Jagd-Hund Verkauf.

Ein sehr schöner Jagd-Hund, männlichen Geschlechts, gut dressirt, ist baldigst zu verkaufen Schmiedebrücke No. 54. in Adam und Eva im Gewölbe.

Beim Uhrmacher Müller, Reuschestraße No. 20., werden alle Arten Uhren für eine billige Forderung auf das Gründlichste reparirt, für deren guten Gang ein Jahr garantirt wird.

Nikolai-Straße Nr. 22 sind mehre Wohnungen zu vermiethen, wie auch ein großer Keller, theils bald und theils auf Michaeli zu beziehen.

Karls-Straße Nr. 24 ist die zweite Etage, bestehend aus 5 Stuben, Küche, Keller und Bodengelaß, zu Termino Michaelis für den Preis von 125 Rthlr. zu vermiethen. Das Nähere darüber erfährt man im ersten Stock desselben Hauses.

Lokal-Veränderung.

Meine frühere Tuch- und Kleider-Handlung Ring- und Blücherplatz-Ecke befindet sich jetzt Ring Nr. 16, schräge über dem Fischmarkt.

L. Schweitzer.

Beste trockene Soda-Seife,
à Pfd. 4½ Sgr., bei Abnahme von 5 Pfd. à Pfd. 4¼ Sgr. pr. Ct. bedeutend billiger, empfiehlt:
C. F. Springmühl,
Schmiedebrücke- u. Ursulinerstr.-Ecke Nr. 6.

Neueste Holländische Heeringe
verkauft zu herabgesetzten Preisen:
C. F. Springmühl,
Schmiedebr.- u. Ursulinerstr.-Ecke Nr. 6.

Auf dem Dom. Petersdorf bei Jordansmühl ist zu Michaelis der Beamtenposten zu vergeben, wozu sich in freien Briefen mit guten Zeugnissen Unverheirathete oder wenigstens Kinderlose melden können.

Reine Leinkuchen Ctr. 45 Sgr.,
Beste Rapskuchen Ctr. 25 Sgr.,
klar abgelagert Leinöl Ctr. 12 Rtl., gr. Qrt. 7 Sgr., Kl. Qt. 4¼ Sgr., schnell trockn. Leinöl-Firniß Pfd. 4 Sgr., feinstes Bleiweiß 20 Pf. 80 Sgr., mittel 60, ord. 30 Sgr., gef. Zinkasche Pfd. 1½ Sgr., f. Schlemmkreide Pfd. 4 Sgr., rothe u. gelbe Erde Pfd. 3 Pf., Ruß gebrannt u. roh, Blaustein, Steinmark, Militärthon, Schmirgel, Wiener Kalk, empfiehlt die Fabrik des hinlänglich bekannten

besten Militär-Luftlacks:
F. A. Gramsch, Reusche-Str. Nr. 34.

Anzeige.

Unsern beiderseitigen, hiesigen und auswärtigen geehrten Geschäftsfreunden, zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß wir jetzt, nachdem uns betroffenen Brandunglücke, Neumarkt Nr. 42. in der Fichte, eine Treppe hoch wohnen. Wir bitten daher, uns mit recht vielen geneigten Aufträgen zu erfreuen. Breslau, den 14. August 1837.

Joseph Fuchs, Posamentier-Mstr.
Christiane Fuchs, geb. Carl.

Die vortrefflichen warmen Morgen des Monats

August

sind die diesjährige zweckmäßigste Brunnen-Saison, die heilbringenste Präservativ-Zeit für den bevorstehenden Winter, sie verdienen mit Recht von den resp. Leidenden benutzt zu werden.

Mineral-Brunnen-Anzeige
. neuester Füllung. *.*

Nachdem nun die vergriffen gewesenen Brunnen-Sorten, so wie auch die andern nachstehend aufgeführten Brunnen von neuester Schöpfung angelangt sind, so empfehle ich diese

bei der jetzigen vorzüglichsten

heitersten und wärmsten Witterung geschöpften neuesten und kräftigsten Füllungen

von Adelheidsquelle, Kissinger-Ragozzi-, Wildunger-Sauer-, Marienbader, Kreuz- und Ferdinands-, Selter-, Fachinger-, Geilnauer-, Pyrmonter Stahl-, Eger-Salzquelle-, Sprudel- und Franzens-Brunn, Saidschützer- und Pillnaer Bitterwasser, Flinsberger-, Reinerzer (kalte und laue Quelle), Langenauer-, Cudower-, Mühl- und Ober-Salzbrunn,

so wie ächtes

Eger-, Carlsbader- und Saidschützer-Bittersalz

zu geneigter Abnahme, und bemerke, daß mit diesen Sendungen die auch erwarteten Brunnenschriften (welche den resp. Brunnen-Abnehmern nun wieder gratis verabreicht werden können) angekommen sind.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Die erste Sendung neuer schottischer Heeringe von schöner Qualität wird uns binnen 8 Tagen zukommen und können wir davon zu billigem Preise verkaufen. Breslau, den 12. August 1837.

Gebrüder Liebich.

Englischer Steinkohlen-Theer in Originaltonnen von circa 106 Quart pr. Maaß ist zu haben bei

Gebrüder Liebich,
Junkern-Straße Nr. 4.

Aechten Rollen-Varinas-Canaster à 16, 20 und 25 Sgr. pro Pfd., Ermelerschen Portorico in Rollen von circa 3 Pfd., à 10 Sgr. pro Pfd., so wie alle Gattungen Cigarren und beliebte Ermelersche Tabake empfehle ich zu geneigter Beachtung.

Ferd. Scholtz,
Büttnerstraße Nr. 6.

Ein junger Mann, welcher sich schon einige Kenntnisse in Erlernung der Oekonomie erworben, und weniger auf Gehalt als fernere Ausbildung sieht, findet ein Unterkommen, wo? sagt Hr. Agent Schorecke in der blauen Marie am Neumarkt.

Ausgezeichnet schönen mit Zucker eingedickten Himbeer- und Kirschsaft

empfiehlt billigst:

F. W. Scheurich,
Neustadt, Breitestraße Nr. 40.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß diejenigen Güter, die durch meine Vermittelung spedirt und zur Fuhre verladen werden, sowohl von dem Orte, aus dem solche p. Fuhren an mich adressirt, als von hier bis an den Bestimmungsort, gegen Feuersgefahr während des Transportes versichert sind, u. haben daher meine Freunde es zu veranstalten, daß ich sowohl vom Orte der Absendung, als bei Uebergabe hier, genau vom Inhalt und Werthe der an mich abgerichteten oder übergebenen Güter in Kenntniß gesetzt werde.

Berlin, 1. August 1837.

Lion M. Cohn.

Handlungs-Verlegung.

Daß ich mein Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft bisher am Ring Nr. 11, mit diesem Monat

Ring Nr. 8 in den sieben Kurfürsten in den Hof

verlegt habe, zeige ich meinen hiesigen und auswärtigen sehr werthen Geschäfts-Freunden zur gütigen Beachtung ergebenst an, und bitte mich ferner mit ihren mir schätzbaren Aufträgen zu beehren.

Breslau, den 12. August 1837.

F. W. Ludwig.

Bei dem Wirthschafts-Amt Prieborn, Strehlner Kreises, kann ein praktisch ausgebildeter, unverheiratheter Oekonom, so wie bei der dasigen Runkelrüben-Zuckerfabrik ein Bodenmeister seine Anstellung Term. Michaelis d. J. finden.

Gemalte Rouleaux

empfiehlt zur Auswahl die Leinwand-, Tischzeug-, Baumwollen-Waaren-, Wachstuch- und Strickgarn-Handlung, zu den möglichst billigen Preisen.

Moritz Haußer,
Reusche Straße Nr. 1 in den drei Mohren.

Verpachtungs-Anzeige.

Die Besitzung sub Hypoth.-Nr. 73 a. und neue Nr. 35 in der Matthiasstraße gelegen, bestehend aus Haus, Garten, Wiese und circa 13½ Morgen Acker, ist von Michaeli d. J. ab anderweitig auf mehrere Jahre zu verpachten.

Das Nähere beim Kaufmann G. L. Hertel, Reusche-Straße Nr. 37.

Spiegel und Meubles

empfiehlt zu sehr billigen Preisen:

Johann Speyer,
Ring Nr. 15, im Kaufmann Wenzelschen Hause.

Ein Haus, sehr geeignet, eine Tischler- oder Druckerei-Werkstelle hinein zu verlegen, in der Nähe des Neumarktes gelegen, ist baldigst aus freier Hand zu verkaufen. Näheres Einhorngasse Nr. 2, par terre.

Bischof und Cardinal-Extract,

vom Apotheker Branke in Schönebeck — in Fläschchen zu 7½ Sgr. und 4 Sgr. — erhielt neue Sendung; und bemerke, daß diese auch in Wasser mit Zucker vermengt ein sehr kühlendes und gesundes Getränk giebt.

August Hertzog,
Schweidnitzer Straße Nr. 5 im goldnen Löwen.

Eine freundliche Wohnung,

bestehend in einer Stube, Alkove und lichter Kuchel, ist im Hofe eine Treppe hoch Herrenstraße Nr. 24 zu Term. Michaelis a. c. zu vermiethen. Näheres im Komptoir daselbst.

Mineral-Brunnen

neuester Füllung

empfing ich direkt von den Quellen die erwarteten Sendungen von nachbenannten, zum Theil seit einiger Zeit vergriffen gewesenen Brunnensorten und empfehle solche als ganz vorzüglich kräftige frische Juli-Füllung zu geneigter Abnahme, als:

Adelheidsquelle, Kissinger Ragozzi in großen und kleinen Krügen, Kissinger Maximilians-Brunn, Wildunger, Pyrmonter-, Selter-, Geilnauer-, Fachinger-, Emser-, Kränchen-, Eger-Franzens- (roth u. schwarz gesiegelt), Eger-Sprudel- u. Salzquelle, Marienbader Kreuz- u. Ferdinands-Brunn, Mühl- u. Ober-Salzbrunn, Flinsberger-, Cudower-, Langenauer-, Altwasser- und Reinerzer-Brunn (laue u. kalte Quelle), ferner Billiner-Sauerbrunn, Saidschützer- u. Püllnaer Bitterwasser, so wie ächtes Carlsbader Salz in Original-Schachteln.

Carl Fr. Keitsch
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Zu vermiethen

ist äußere Reusche Str. Nr. 37 an der Promenade die Hälfte der ersten Etage mit Garten und ein Theil der zweiten, und zu Michaeli zu beziehen.

Neue Sandstraße Nr. 10 ist der zweite Stock, bestehend aus 4 Stuben, 2 Alkove, 1 Entree und 2 Küchen nebst anderem Beigelaß zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen; auch kann es getheilt werden. Das Nähere beim Eigenthümer.

Eine gut meublirte Stube, zum 1sten zu beziehen, Neumarkt Nr. 1, 2ter Stock.

Angekommene Fremde.

Den 14. August. Gold. Schwerdt: Hr. Baron v. Seherr-Thoß a. Olbersdorf. Hr. Justiz-Kommissar. Paasch a. Glogau. Hr. Kfm. Alberti a. Conitz. — Drei Berge: Hr. Kfm. Schmeißer a. Rio de Janeiro. Hr. Gutsb. v. Köckritz a. Sorchau. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Kempner a. Kempen. — Weiße Adler: Hr. Ob. Landesger. Assessor Wenzel a. Ratibor. Frau Kfm. Brödrecke a. Berlin. Hr. Ob. Tribunalrath v. Falenski a. Warschau. — Rautenkranz: Hr. Einwohner Frankenberg a. Kalisch. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsb. v. Mioduski a. Wielgie in Polen. Hr. Kaufm. Traube a. Ratibor. — Gold. Baum: Hr. Gutsb. Reinisch a. Münchhoff. Hr. Gutsb. v. Paszkowski a. Krakau. Hr. Maler v. Paszkowski a. Warschau. Hr. Vorsteher Erhardt a. Gnadenfrei. — Deutsche Haus: Hr. Reg.-Rath v. Raumer a. Posen. Hr. Hauptmann v. Weyer a. Sorau. — Zwei gold. Löwen: Hr. Major von Witten a. Glogau. Hr. Doktor Friedländer a. Oppeln. Hr. Kfm. Orgler a. Peiskretscham. — Hotel de Silesie: Hr. Baron v. Seidlitz a. Pilgramshain. Herr Baron v. Seidlitz a. Herrmannsdorf. Hr. Apotheker Hausleutner a. Rawicz. — Gold. Gans: Hr. Oberstl. Graf v. Schwerin a. Putzar in Pommern. Hr. Rektor Seeliger a. Oppeln. Hr. Kaufm. Heynen a. Lauban. Gold. Zepter: Fr. Tribunalsräthin Chrzanowska a. Plock. Hr Gutsb. von Sulerzycki a. Chomionza. Fr. Professor Bandke a. Krakau. — Große Stube: Hr. Probst Stroinski a. Reysen.

Privat-Logis: Katharinenstr. 19. Hr. Schauspieler Baudius a. Leipzig. Hr. Kommissionair Stange a. Halle. Reuschestr. 65. Hr. Assessor Falkenheim aus Liegnitz. Tannigstr. 8. Hr. Post-Kommissarius Lorenz a. Glogau. Ritterplatz 8. Hr. Kfm. Arlt a. Bromberg. Mathiasstr. 6. Hr. Land- und Stadtgerichts-Secretair v. Kalbacher a. Ohlau.

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Weizen, gelber. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Gerste. Rtlr.	Sgr.	Pf.	Hafer. Rtlr.	Sgr.	Pf.
Goldberg	5. August	1	20	—	1	15	—	—	29	—	—	24	—	—	21	—
Jauer	12. =	1	16	—	1	8	—	—	27	—	—	24	—	—	19	—
Liegnitz	11. =	—	—	—	1	9	—	—	29	—	—	24	4	—	19	4
Striegau	7. =	1	16	—	1	7	—	—	27	—	—	23	—	—	19	—
Bunzlau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Löwenberg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Getreide-Preise.

Breslau den 15. August 1837.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 15 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 9 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 3 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 24 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 16 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 12 Sgr. — Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.